

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leichteren kleidsamen Glasketten bei. Der Drechsler *A. Hänlein*, Winterthur, brachte seine bekannten, gut geformten Schalen, Halsketten und einige zweckdienliche Tisch- wie Stehlampen.

Wie immer umfangreich war wieder die Textilgruppe, voran die Handweberei. Aussteller: *A. Bregenzer*, *Atelier Silvia*, *M. Bür*, *M. Boller-Bür*, *Maria Schulthess*, *I. Drotschmann*, *Bertie Streuli*, *Edith Nägeli*, *Marta Möschlin*. Letztere hatte einen auch als Wandbehang dienenden, mehrfarbigen Teppich mit Fischmotiv beigeuert. *Maria Geroë* zeigt zwei vorzügliche Gobelins. Die Stickerei vertritt *Lissy Düssel*, Zürich, am besten.

Die durchweg guten praktischen Buchbinderarbeiten wie die handlichen, unauffälligen Bücher kamen von *M. Käch*, *Frl. Muri*, Brugg, und *F. Bumbacher*. *E. Sch.*

Das Schweizer Heimatwerk im Kunstgewerbemuseum Zürich

Im Dezember gab es eine Ausstellung des Heimatwerks, das sich neben der Zürcher Ortsgruppe des SWB. gut sehen lassen konnte. Im ganzen steht dieses Unternehmen in geschmacklich sehr erfreulicher Fortentwicklung. Man darf nicht vergessen, dass in manchen Gruppen bäuerlicher Heimarbeit ohne engen Kontakt mit der Geschäftsstelle gearbeitet wird. Doch sucht man in steter Erziehungsarbeit die vielverzweigte Produktion zu verbessern. Vorzüglich sind die verschiedenen, meist gute alte Muster weiterbildenden Leinengewebe, vor allem die Tischwäsche, auch Stoffe für Vorhänge, Tischdecken aus Halbleinen und andere Mischgewebe. Die Wollstoffe werden aus den von den Bäuerinnen handgesponnenen Garnen aus Wolle der Bergschafe hergestellt und zu Möbel- und Kleiderstoffen verarbeitet. Ueberdies wird Strickwolle produziert. Naturfarbendes und pflanzengefärbtes Material spielt hier eine grosse Rolle. Schöne bestickte Tisch- und Bettwäsche gibt es nach Entwürfen von *Frau Wolfer-Sulzer*, Winterthur, und neuere Filets nach Zeichnung von *Frau G. Hasler*. Die Beschaffung zweckdienlichen bäuerlichen Hausrates ist mit den neuen Möbeln auf gutem Wege.

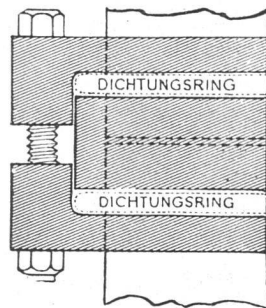
Bilanz der Grafa II

Die Abrechnung für die Grafa II ergibt ein Defizit von über Fr. 3800. Die Stadt Zürich zahlt an dieses Defizit Fr. 2500. Wenn man bedenkt, dass die vom Kunstgewerbemuseum selbst veranstalteten Ausstellungen, die an Material durchweg sehr viel reichhaltiger zu sein pflegen als die Grafa II, an Auslagen im ganzen durchschnittlich nur Fr. 3000 erfordern, so muss man sich fragen, ob der mit so ungeheurem Reklamegetöse inszenierte Apparat der Grafa sich wirklich lohnt. Der Gesamtaufwand für die Grafa betrug über Fr. 16,700 bei einem Besuch von 5050 Personen. Die ausstellenden Künstler verkauften im ganzen Arbeiten für Fr. 260.



Keine Muffen, keine Teerstricke, kein Bleistimmen mehr.

Die Eternitröhre ist rascher montiert als erklärt werden kann. Keine Rostbildung, absolute Dichtigkeit.



Eternit Röhren

für

Installationszwecke

mit ihren 10 Vorteilen sind
jedem System weit überlegen.

Verlangen Sie Prospekt 582

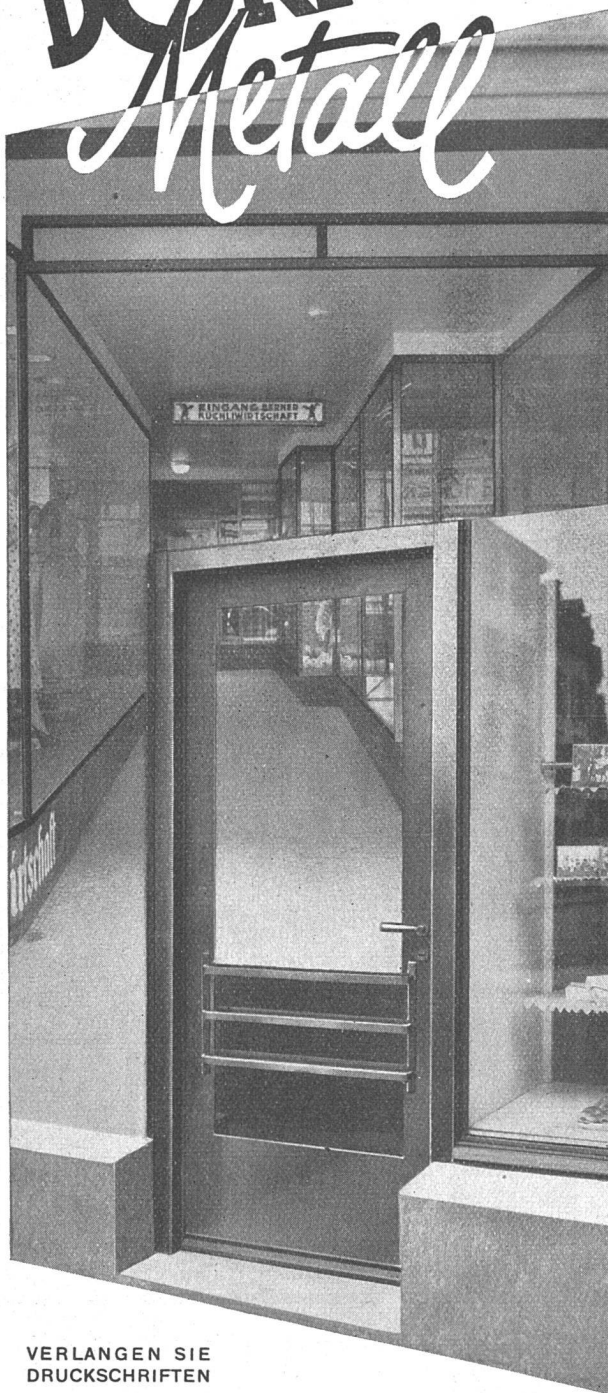
Eternit

Telephon 41.555

Niederurnen

MODERN UND ZWECKMÄSSIG BAUEN MIT

DORNA
Metall



VERLANGEN SIE
DRUCKSCHRIFTEN

METALLWERKE A. G., DORNACH

Verkaufsgenossenschaft «Zur Spindel», Zürich:
Keramik der Firma Haussmann SWB, Uster,
und anderes

Die «Spindel» ist nicht bloss Verkaufsstelle für schweizerisches Kunstgewerbe. Es werden vielmehr dem Kunsthandwerk auch Anregungen für Neues und für die Verbesserung der Produkte gegeben. An dem Gedeihen der namentlich in und um Zürich herum heute blühenden keramischen Werkstätten hat die «Spindel» regen Anteil, hat sie doch deren Arbeiten längst verkauft, bevor der Detailhandel sich zögernd daran wagte.

Die «Spindel» bestellte im letzten Sommer ein keramisches Tafelservice bei der Firma Haussmann in Uster. Da diese Firma sich nicht entschliessen konnte, Keramiken für den täglichen Gebrauch in unsolidem Töpfer-ton herzustellen, ging man daran, in langwierigen und kostspieligen Versuchen eine neue, besser geeignete hartbrennende Tonmischung zu entwickeln, was schliesslich mit bestem Erfolg gelang. Die einzelnen Stücke wurden teils nach Haussmannschen Modellen, teils nach alten französischen und italienischen Formen modelliert, teils von Claire Guyer entworfen oder überarbeitet. Diese Service werden in gedämpften bläulichen und grünlichen Tönen uni glasiert in den Handel gebracht. Einzelstücke wurden von Claire Guyer, vom Atelier Strasser-Tappolet SWB, Zürich, andere mit rasch hingeworfenem Decor von Maja Düssel bemalt. Aus einer Tessiner Werkstatt stammen die in der «Spindel» ausgestellten, in Kratztechnik ausgeführten originellen keramischen Arbeiten von Cornelia Fischer SWB. Die Weihnachtsausstellung zeigte ferner gute Handwebereien, Teppiche, Strickwaren, originellen keramischen Schmuck, Silberarbeiten, Klein- gerät, Spielsachen usw.

Zürcher Kunstchronik

Im Kunsthause hat man einen Ausweg gefunden, um die bedeutende Ausstellung «Neue schweizerische Wandmalerei» zu verlängern und gleichzeitig die Gedenkjahr-Verpflichtungen einzulösen, die in der Dezember-Ausstellung vorherrschen sollen. Man räumte für diese zweite Veranstaltung zehn Säle und Kabinette der Sammlung im oberen Stockwerk aus, so dass nun beide Ausstellungen bis in den Januar hinein gezeigt werden können. Unter den Künstlern, die Gedenktage feiern, ist *Ottilie W. Röderstein* die Seniorin. Mit 75 Jahren ist ihr Streben nach Bestimmtheit und der Repräsentationswille, der von ihr selbst auf die dargestellten Personen übergeht, völlig ungebrochen. Menschlich steht uns gerade der am wenigsten repräsentationsfähige Kranke am nächsten, der sich mitten in weissem Bettzeug malen liess. *Fritz Widmann*, der vor kurzem 65 Jahre alt wurde, gibt